

## Energie 2.0: Zukunft mit Solarstrom

Unter diesem Motto gestaltete der Initiativkreis Energie Kraichgau e.V. am 23. Juni auf Einladung des Bündnis90 / Die Grünen, Ortsgruppe Remchingen, einen umfassenden Infoabend. Die Veranstalter hatten extra den großen Ratssaal gebucht, um den 35 angemeldeten Besuchern entsprechend den Abstandsregeln genügend Platz einzuräumen, damit diese Veranstaltung durchgeführt werden konnte.



Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Braun, stellte Dipl.-Bauing.(FH) Klaus Schestag vom Initiativkreis Energie Kraichgau die Themen des Abends im einzelnen ausführlich vor.

Neben den grundsätzlichen Aspekten wurden konkret die aktuellen Bedingungen zum Bau neuer Solarstromanlagen aufgezeigt und auf die gesetzlichen und technischen Vorgaben eingegangen. Herr Schestag gab folgende Empfehlung: „Wenn möglich sollten die vorhandene Dachflächen optimal ausgenutzt und möglichst viel Solarleistung installiert werden.“ Man solle sich nicht von politisch willkürlich gezogenen Grenzen wie 10 kWp aufhalten oder irritieren lassen. Oft seien deutlich größere Anlagen möglich und sinnvoll, zumal der sauber erzeugte Solarstrom auch immer öfter zur Warmwassererzeugung genutzt und im eigenen Elektroauto verwendet werden kann. „Zuviel Solarstrom kann man eigentlich nicht erzeugen“, brachte es Schestag auf den Punkt.

Wer mehr Eigen-Versorgung erreichen möchte, also mehr von seinem Strombedarf mit dem selbst erzeugten Solarstrom abdecken will, der sollte zusätzlich einen von der Größe passenden Solar-Strom-Speicher installieren lassen. Dieser bringt mehr Unabhängigkeit, macht die Solarstromanlage aber nicht betriebswirtschaftlich besser. Konkret sollte dies für den eigenen Fall natürlich anhand des Strombedarfs und des Verbrauchsprofils vor der Entscheidung berechnet werden.

Eine recht einfache Möglichkeit auch für Mieter, die anstelle eines eigenen Daches lediglich einen kleinen Balkon für die Montage eigener Solarstrommodule nutzen können, sind sogenannte „Steckbare Solargeräte“, auch „Balkonkraftwerke“ oder „Rebellen-Kraftwerk“, genannt. Diese sind im Fachhandel inzwischen gut erhältlich, sollten aber auf jeden Fall von einer Elektrofachkraft elektrisch angeschlossen werden, um einen dauerhaft sicheren Betrieb zu gewähren.

Als letztes Themenfeld sprach Schestag noch die Ü-20 Solarstromanlagen an. Damit sind die seit nunmehr schon über 20 Jahre in Betrieb befindlichen Solarstromanlagen der ersten Stunden gemeint, für welche erstmals am 1. Januar 2021 die Zahlung der Einspeisevergütung entfällt. Leider gibt es laut aktuellem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG 2018) keine wirtschaftlich tragbare Lösung, diese oft noch recht kleinen Solarstromanlagen auf Eigennutzung umzustellen und nur noch den Überschuss ins Netz einzuspeisen. Nach derzeitigem Rechtsstand müssten all diese kleinen Solarstromanlagen die gleichen messtechnischen Anforderungen erfüllen wie heute neu errichtete große Anlagen mit 100 kWp bis 750 kWp. „Der technische und wirtschaftliche Aufwand ist hier mit mehreren Tausend Euro viel zu hoch“ sagt Schestag.

Nach dieser klaren Aussage war bei den Zuhörern nur einstimmiges Kopfschütteln zu sehen. Man kann einfach nicht glauben, dass diese mit 20 Jahren keinesfalls alten Solarstromanlagen lediglich aus gesetzgeberischen Gründen abgeschaltet werden sollen und – obwohl sie immer noch könnten – keinen sauberen Solarstrom mehr erzeugen dürfen.

Um dies in vernünftige Bahnen zu bringen, muss der Bundes-Gesetzgeber im kommenden halben Jahr zügig Lösungen erarbeiten und umsetzen, damit die vielen Pioniere der Solarstromtechnik, von denen einige als Zuhörer in Remchingen dabei waren, Ihre reibungslos laufenden Solarstromanlagen auch weiterhin betreiben können.

*gez., 28.06.2020, Klaus Schestag*